

Medizin und ich von A – Z

Die Gralshüter haben ausgedient

Gerade habe ich Zeitung gelesen und endlich herausgefunden, wozu wir die ELGA brauchen. Sie wird nämlich dem „Ausgang des Patienten aus der Unmündigkeit dienen“. Dass ich darauf nicht viel früher gekommen bin! Nicht einmal in gut bekannten und fein paranoiden Exemplaren der Weltliteratur erklären die Überviecher den anderen Tieren mit einer solchen Chuzpe, dass eh alles nur zu ihrem Besten sei.

E wie ELGA

Unsere Patienten haben nämlich ein Recht, über ihren Gesundheitszustand gut und umfassend informiert zu werden. Ich meditiere immer noch darüber, was das mit der ELGA zu tun haben könnte. Ich bin sehr dafür, mehr mit den Menschen zu reden. Man könnte z.B. in den Krankenhäusern statt einschüchternder Chefvisiten freundliche Einzelgespräche führen. Wenn man die zwanzig Personen, die dabei weißbemäntelt in ein Krankenzimmer rauschen, auf zwanzig Patienten aufteilen würde, könnte man sogar Zeit dabei sparen. Man könnte auch mit dem Patienten reden statt über ihn, und das Ganze gleich in seiner Sprache (inklusive Dolmetscher, wenn es sich um Oststeirisch, Vorarlbergerisch oder Urdu handelt). Ich bin auch sehr dafür, in den Praxen mehr Zeit für die Patienten zu haben. Man könnte fast mit jedem ein ärztliches Gespräch führen. Die schwer Verkalkten bräuchten wahrscheinlich sogar mehr als eines. Aber leider wird das ja nicht honoriert. Nur ein kleiner Prozentsatz unserer Patienten ist besprechungswürdig, zumindest was die Abrechnung betrifft. Und wenn der gute Doktor oder die liebe Ärztin sich erst durch Massen von elektronischen Krankenakten wühlen muss, bleibt sicher noch weniger

Kolumne



Foto: privat

von Dr. Ulrike Stelzl, Wahlärztin für Allgemeinmedizin in Graz

Zeit für ein eventuelles Gespräch. Vielleicht meint die umfassende Aufklärung aber auch ein anderes Szenario.

Aufklärung durch Personalchef

Sie könnten von Ihrem Personalchef im Rahmen Ihrer Kündigung genau über Ihren Gesundheitszustand informiert werden. So nach dem Motto: „Frau Müller, es tut uns Leid, aber sehen Sie, da Sie an XYZ leiden, ergeben sich daraus folgende 14 mögliche Konsequenzen mit folgenden 134 möglichen therapeutischen Optionen und genau so vielen verschiedenen Längen eines Krankenstandes oder Kuraufenthalts.“ Nach einer umfassenden Aufklärung über Ihren Gesundheitszustand haben Sie als rechtschaffener und gewissenhafter Angestellter verstanden, dass Sie durch Ihre Anwesenheit der Firma nicht weiter schaden dürften. Wie der Personalchef zu Ihren Daten gekommen ist, wollen Sie lieber gar nicht wissen.

Träumen Sie weiter!

Oder werden wir dann zu mündigen Patienten, wenn wir unsere

Depressionen, Geschlechtskrankheiten und Cholesterinspiegel offen in irgendeinem Chatroom wiederfinden, weil irgendein Heini sie aus Versehen beim Downloaden zum Datensharing angeboten hat? Kann bei uns nicht passieren? Träumen Sie weiter.

Träumen Sie auch gleich weiter von einer undurchdringlichen Firewall und dass bei privaten Zusatzversicherungen das „Wunder Mensch“ aus lauter christlicher Nächstenliebe versichert wird. Man kann sich ins Pentagon hacken, der einzige Grund, warum noch keiner in unseren Gesundheitsakten herumtrojanert, ist, dass sie noch nicht interessant genug sind. Vielleicht ist ja bei uns auch ein Hacker so zuvorkommend, ein paar tausend Patientenakten ins Netz zu stellen, um einfach zu zeigen, wie fragil die Schutzwälle sind. Glauben Sie nicht, dass nur Südamerikaner schiefe Wände bauen. Ich sehe auch schon meine Mutter zum mündigen Patienten werden. Da sie sich weigert zu lernen, wie man einen Videorecorder programmiert, einen Com-

puter bedient oder ein SMS schreibt, wird es ihr viel Spaß machen, rein – raus, rein – raus zu optieren. Besonders mündig wird ELGA unsere alten und vergesslichen Patienten machen. Sie werden einfach ihre

Zugangscodes aufschreiben oder sie der Schwiegertochter, Hauskrankenpflege oder Nachbarin vermachen. Damit hat dann tatsächlich der Arzt als „Gralshüter der Patientendaten“ ausgedient.

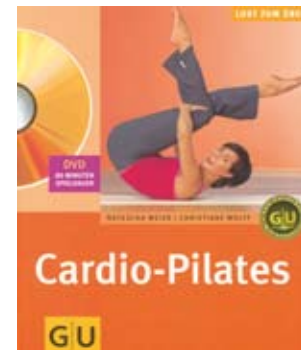


Bücher-Ecke

Das effektive Zweierteam

Cardio-Pilates verbindet die bekannten Kräftigungs- und Haltungsübungen mit sanftem Herz-Kreislauf-Training. Das handliche Übungsbuch lehrt die richtige Haltung und Körperspannung bis hin zur Durchführung schwungvoller, dynamischer Übungen. Die beiden erfahrenen Pilates-Trainerinnen NATASCHA MEIER und CHRISTIANE WOLFF haben für fast jede Übung Tipps und Hinweise zur Ausführung parat, die entscheidende Details hervorheben und so das Buch zu einem praktischen Übungsbuch machen. Komplettiert wird das Buch vor allem durch die beigelegte Übungs-DVD. Damit holen Sie sich ihren persönlichen Kurs ins Wohnzimmer. Je nach Ihrem Bedürfnis können Sie aus den drei Programmen wählen oder sie kombinieren. Mit „Dynamic Pilates“ können Sie Ihren Kreislauf in Schwung bringen und sich gezielt austoben, für „Standing Pilates“ entscheiden Sie sich, wenn Sie vor allem Balance und Haltung verbessern möchten, und „Pilates-Flow“ beinhaltet Übungen im Liegen, mit denen Sie die Muskulatur stärken und dehnen können.

Natascha Meier, Christiane Wolff: Cardio-Pilates; Gräfe & Unzer 2008, 80 S., ISBN 9783833810329, € 20,50



KOMM' NÄHER. WIR SIND EIN INTEGRIERTES MEDIZINMANN-ZENTRUM



TOMASCHOFF

KOMM' NÄHER. WIR SIND EIN INTEGRIERTES MEDIZINMANN-ZENTRUM



TOMASCHOFF

MT-Rätsel

Fehlersuche!

Finden Sie die fünf (kleinen) Fehler im rechten Cartoon und gewinnen Sie eines unserer vorgestellten Cardio-Pilates-Bücher!

Lösung per E-Mail, Fax oder Post bitte an:
Medical Tribune
Wiedner Hauptstr. 120 – 124
1050 Wien
Fax: 01/54600-750
E-Mail:
redaktion@medical-tribune.at

Einsendeschluss: 2. Juli 2008